

# Die Hauszeitung



*Glückliches und gesundes  
neues Jahr*



# Inhaltsverzeichnis

Monatsandacht
Ein großes „Dankeschön“
Einblick in unseren Alltag
Dies und das
Neue Gesichter
Von uns gegangen
Dienstjubiläen
Schmunzelecke
Verabschiedung



Öffnungszeiten Verwaltung  
Mo. – Do. 07:30 Uhr – 16:30 Uhr  
Fr. – 07:30 Uhr – 15:30 Uhr



# Eine Schneewolke



Eine Wolke, dick und schwer,  
zieht vom Berge zu uns her.  
In der kalten Winterluft  
liegt ein ganz besonderer Duft.  
„Schnee kommt!“, sagen alle Leute.  
„Vielleicht kommt er ja noch heute.  
Kinder, holt die Schlitten raus,  
mit der Warterei ist´s aus!“  
Laut vor Freude jubeln alle,  
laufen lachend aus dem Haus,  
sammeln sich auf Plätzen, Wegen,  
sehn der Wolke froh entgegen.  
Huch, die Wolke kriegt ´nen Schreck,  
und sie zieht -flugs- wieder weg.



© Elke Bräunling



# **„Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,13)**

## **Andacht zur Jahreslosung 2023**

„Du bist ein Gott, der mich sieht“. Eine kraftvolle Jahreslosung, die gut für sich selbst stehen kann. Mit diesem starken Titel benennt eine ägyptische Sklavin den Gott Israels. So ist unser Gott, das ist bis heute sein Wesen: Ein Gott, der mich, der dich sieht. Was für eine wunderbare Zusage, die uns 2023 begleitet!

Und doch: Manchmal lösen gerade solche positiven Aussagen Fragen aus. Siehst du auch mich, Gott? Ich habe nicht den Eindruck. Redest du mit mir? Ich höre so wenig. Ermutigung und Enttäuschung liegen manchmal nah beieinander.

Für mich wird dieser fast zu schöne Satz krisenfester, wenn ich ihn in seinem Kontext lese: Als Höhepunkt einer Geschichte, die in knappen Worten viel Schmerzhaftes erzählt. Viel Leid, das erduldet und einander angetan wird.

Da ist eine Frau, die jahrelang auf Kinder gehofft hat und jetzt resigniert sagt: Gott hat mir verwehrt, zu gebären. Die ihrem eigenen Mann daher eine Zweitfrau zuführt, ihre Sklavin. Sarai heißt sie da noch, und ihr Mann Abram. Die Sklavin, Hagar, wird nicht nach ihrer Meinung gefragt. Sie wird von Sarai und Abram auch nie mit Namen genannt, immer nur als „meine/deine Sklavin“ bezeichnet. Und als sie, bald schwanger, auf ihre kinderlose Herrin herabsieht, wird sie von Sarai mit Abrams ausdrücklicher Erlaubnis gedemütigt.

In all den großen Themen, unerfüllter Kinderwunsch, Zwangsheirat, Eifersucht, gibt es ein stilleres Leitmotiv, das der Erzähler durch seine Wortwahl hervorhebt: *Wie sehen wir einander an – und was lösen wir damit aus?* Die Schwangere sieht auf die Kinderlose herab, die Herrin ist plötzlich „wie Nichts“ in den Augen ihrer Sklavin. Sarai ist davon so getroffen, dass sie sich bei Abram die Erlaubnis holt, mit Hagar zu tun, was „gut in ihren Augen ist“. Gut in Sarais Augen ist es, die Sklavin so zu

demütigen, dass sie erkennt, wo ihr Platz ist: ganz unten. Die Augen anderer machen mich klein: Diese Erfahrung teilen beide Frauen. Wenn Blicke töten könnten..., sagen wir. Nicht selten erleben wir, wie wahr das Sprichwort ist. Wie schmerzhaft es ist, übersehen zu werden. Wie demütigend es sein kann, wenn meine Schwachstellen ausgeleuchtet werden, mein Versagen, meine wunden Punkte. Kein Wunder, dass die meisten Menschen beides kennen: Den großen Wunsch, gesehen zu werden – und die Angst davor.

Hagar flieht aus dieser Situation in die Wüste. Dort wird ihr ein anderer Blick zuteil. Ein Bote Gottes findet die entlaufene Sklavin. Er spricht sie mit ihrem Namen an, spricht ihr zwei große Verheißungen Gottes zu – mitsamt der Zusage, dass Gott ihre Not gehört hat. Hagers stammelnde Reaktion: „Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.“

Wieviel Hagar von Gott gesehen hat – wie deutlich sie seinen Blick gespürt hat? Das bleibt wunderbar vage. Zum einen begegnet Gott ihr in Gestalt eines Boten. Erst im Nachhinein erkennt sie in dessen Reden die Worte Gottes. Und dann diese spannende Formulierung am Ende: Die ganze Begegnung erscheint Hagar als „Hinterhersehen“ hinter dem Gott, der sie ansieht. (Ganz wie Mose in 2. Mose 33,18-23 nur hinter Gott hersehen darf.) Die alte griechische Übersetzung bewahrt allerdings eine andere Variante, hier erklärt Hagar mutiger: „ich habe das Angesicht dessen gesehen, der mich sieht.“ Ich mag diesen Nebel über der Szene. So einfach ist das nicht, Gottes Blick wahrzunehmen, seine Stimme zu hören. Er zeigt sich uns – und entzieht sich doch auch. Er geht uns nach auf vielfältige Weisen – aber wir erahnen sein Handeln, seinen Blick auf uns meist nur.

Hagars geheimnisvolle Gotteserfahrung bleibt im Namen des Orts in steter Erinnerung: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht (V.14). Und



noch viel länger klingt ihr Gotteslob in dieser ergreifenden Erzählung in 1. Mose 16 nach, bis heute. In diesem Jahr sind wir aufgerufen, stammelnd, hoffend, vielleicht auch jubelnd einzustimmen: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Dr. Deborah Storek (Theologische Hochschule Elstal)



**Endlich ist sie da, unsere mobile Küche.  
Wir sagen „Danke“ an alle Spenderinnen und  
Spender**



Liebe Spenderinnen und Spender,  
das Warten hat ein Ende.

Mit der seit nun mehr als drei Jahren gestarteten  
Spendenaktion auf dem Sommerfest 2019 ist  
unsere heiß ersehnte Küche auf Rädern endlich  
bei uns eingetroffen.

Durch Ihre Unterstützung konnte uns dieser  
Wunsch erfüllt werden.

Das kleine, wendige, dabei aber voll  
ausgestattete Komplettsystem beinhaltet neben  
einem vollwertigen Backofen und einem Ceran-

Kochfeld auch Stauräume für alle notwendigen Koch-und Küchenutensilien. Der gesamte Block lässt sich problemlos durch das gesamte Haus manövrieren, sodass auch der kleinste Raum zur Küche erklärt werden kann.

Tatsächlich wurden auch unsere neuen Aktionstische die in unseren Gemeinschafts- speiseräumen zu individuellen therapeutischen Maßnahmen wie Essentraining, aktive Betreuung und zur Verbesserung der Kontaktmöglichkeiten von ein und derselben Tischlerei hergestellt.

Der Schreiner Manfred Philipp aus Neusorg fertigt auf Nachfrage ganz individuell nach Wünschen und Bedürfnissen eine Vielzahl von Sortimenten für Menschen mit Unterstützungsbedarf an.



## Einblicke in unseren Alltag

G  
E  
M  
Ü  
S  
E  
S  
U  
P  
P  
E



Fleißig,  
fleißig!





**„Dass wir  
das auch  
richtig  
machen“**

**Mmm....**

**Guten  
Appetit!**



# A P F E L K U C H E N



# TIERBESUCH





„Och, wie  
fein“







## Wir feiern Oktoberfest

...nicht ganz wie in München, doch dafür im kleinen Rahmen.

Bei Blasmusik, frisch aufgebackenen Brezeln, deftiger Weißwurst mit lecker süßem Senf und a´Schoppen Bier, genossen die Bewohner diesen stimmungreichen Abend im Foyer des Seniorenstift Elim .

Im blau-weiß geschmückten Hofblick lässt sich schnell erkennen, dass hier Oktoberfest gefeiert wird.





# KÜRBIS- SUPPE





Ein  
Träumchen



L  
A  
T  
E  
R  
N  
E  
N  
U  
M  
Z  
U  
G







Zahlreiche hell erleuchtete Laternen und Fackeln brachten am Freitagabend, den 11.11.

Stimmung in das Seniorenstift Elim.

Ganz traditionell versammelten sich die Kinder, Erzieher und Eltern der Kita Oberndorf im Innenhof der Einrichtung, um unseren Senioren ihre eingeübten Laternenlieder zu präsentieren. Wir bedanken uns recht herzlich dafür, dass ihr uns jedes Jahr ein Licht in das Novemberdunkel bringt.



## Adventszeit im Seniorenstift Elim

Die Weihnachtszeit ist eine besondere Zeit, mit der gerade ältere Menschen auch besondere Erinnerungen verbinden.

Im Seniorenstift Elim sind alle Mitarbeiter sehr darum bemüht, eine gemütliche adventliche Atmosphäre zu gestalten.

.....

Niklaus kommt in unser Haus...

Mit seinem roten Mantel und weißem Bart kehrte er ein in unser Haus und besuchte jeden einzelnen Bewohner und verbreitete eine frohe und besinnliche Stimmung.

.....

Die Kinder und Erzieher der Kita Oberndorf stimmten an einen eisig kalten Wintervormittag im Innenhof mit bekannten Weihnachtsliedern, die mit Bewohnern-innen gemeinsam gesungen wurden, die Vorweihnachtszeit ein.

„Kontakte zu anderen Generationen sind ein Schatz für Groß und Klein“

.....

Auch das Dekorieren und Schmücken der Weihnachtsbäume ist ein wichtiges Ritual, was nicht fehlen darf.

.....

Wenn erst der Duft von frisch gebackenen Weihnachtsplätzchen durch die Eirichtung zieht, werden alte Erinnerungen aufgerufen.

### **Weißt du noch...?**

Denn die vertrauten Tätigkeiten und der wunderbare Duft riefen viele Erinnerungen an weihnachtliche Familientraditionen und alte Bräuche wach.

Einige Damen kneteten den Teig, andere rollten ihn aus und griffen zu den Ausstechformen.

In der Backstube herrschte eine fröhliche Stimmung.



**N  
I  
K  
O  
L  
A  
U  
S**



**K  
O  
M  
M**

I  
N  
U  
N  
S  
E  
R  
H  
A  
U  
S



WEIHNACHTSLIEDER



Immer

wieder



schön

S  
I  
N  
G  
E  
N

M  
I  
T

K  
I  
T  
A



mit

euch!



Danke-  
schön!

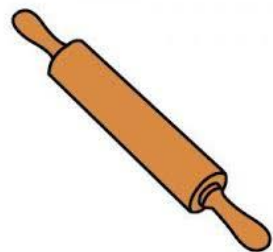
O  
H  
T  
A  
N  
N  
E  
N  
B  
A  
U  
M







W  
E  
I  
H  
N  
A  
C  
H  
T  
S  
B  
Ä  
C  
K  
E  
R  
E  
I







**Mit sehr  
viel Eifer  
wird hier  
gearbeitet**

# HEILIGABEND



„Stille Nacht heilige Nacht“

Gemeinepädagoge Johannes Drechsler und Organist Richard Göbel gestalteten zusammen mit dem Singteam Oberndorf einen Gottesdienst am Heiligabend, der für die Bewohner des Seniorenstifts etwas ganz Besonderes ist.

Gemeinsames Singen und eine Weihnachtsgeschichte stimmen die Christnacht ein, bevor der Sozial-Betreuungsdienst die Geschenke an ein jeden Bewohner-innen verteilt.





FROHE  
*Weihnachten*



FROHES  
Neues Jahr  
2023

S  
I  
L  
V  
E  
S  
T  
E  
R  
P  
A  
R  
T  
Y





## ...Prosit Neujahr!

Mit guter Laune ging das Jahr 2022 zu Ende!  
Bei Bowle und anderen Leckereien haben die  
Bewohner einen schönen Abend verbracht. Es  
wurde viel gesungen, geschunkelt und gelacht!  
Wir wünschen allen ein gesundes, neues Jahr!



## Warum “Sie“ in der Altenpflege besser ist als „DU“

Pflegekräfte und Bewohner kennen sich oft gut, sehen sich täglich – da liegt es nahe, sich zu duzen. Doch es gibt gute Gründe, dies nicht zu tun und am „Sie“ festzuhalten (auch gegenüber Angehörigen), meint der Psychiater Peter Tonn, der Pflegeheime berät.

Diese Besonderheit der deutschen Sprache hat schon zu vielen Missverständnisse und unangenehmen Situationen geführt. Besonders in sensiblen Bereichen, wie in der Pflege, kann eine zu vertraute Anrede übergriffig erscheinen. Andersherum kann ein distanzierteres Siezen häufig einem vertrauensvollen Verhältnis im Weg stehen. Gerade, wenn ein längeres oder gar dauerhaftes Verweilen der Bewohner üblich ist, wie in Pflegeheimen oder in Betreuungen für behinderte Menschen, bürgert sich relativ schnell das „Du“ ein. Doch sollte man es kritisch hinterfragen. Im deutschen Sprachgebrauch gilt seit Jahrhunderten die Regel, in einer privaten Beziehung das „Du“ als Zeichen der Vertrautheit

einzusetzen. Mittlerweile ist es auch im Berufsleben über alle Hierarchien hinweg sehr verbreitet. Dabei ist das „Du“ als Ausdruck einer freiwilligen Entscheidung beider Beteiligten in einer gleichberechtigten Verbindung zu sehen. Daneben gibt es aber noch die einseitige Ansprache mit „Du“. Dann dient es dazu, eine gewisse Überlegenheit zu demonstrieren. So duzen Erwachsene beispielsweise Kinder, die andererseits die Erwachsenen aber siezen sollen. Früher war es weit verbreitet, dass der Vorgesetzte den untergebenen Mitarbeiter geduzt hat, aber im Gegenzug gesiezt wurde.

## **Distanz zwischen Pflegekraft und Bewohner oft gering**

Doch wie sieht es heutzutage in der Pflege aus? Von erwachsenen Menschen erwartet unsere Gesellschaft, dass sie sich um sich selbst kümmern können. Tätigkeiten wie Waschen, Ankleiden und sich mit Nahrung versorgen gehört dazu. Kommt es zu einer Erkrankung oder ist die Fähigkeit zur Selbstversorgung eingeschränkt, dann bedarf es Unterstützung.

Pflegekräfte leisten diese in pflegerischer oder gesundheitlicher Hinsicht. Sie übernehmen auf Zeit oder sogar dauerhaft Aufgaben im Alltag des Bewohners oder Patienten, die dieser nicht mehr allein ausführen kann. Oftmals erfordert das die Überwindung der sonst zwischen Erwachsenen üblichen Distanz – am deutlichsten vielleicht dann erkennbar, wenn es um die Sicherstellung der körperlichen Hygiene geht.

### **„Das ist kein Verhältnis auf Augenhöhe“**

Die Säuberung im Intimbereich ist beispielsweise eine Hilfestellung, die die meisten Erwachsenen nicht einmal vom Partner in Anspruch nehmen würden. Hier kommt ein fremder Mensch, um dies zu tun. Viele andere Aufgaben sind vielleicht weniger schambesetzt oder distanzverletzend, aber nicht weniger „nah“. Doch bei aller Hilfsbedürftigkeit darf die Menschenwürde nicht übersehen werden. Und wie könnte man diese besser bewahren als durch einen respektvollen sprachlichen Umgang? Denn eines ist klar: Das Verhältnis zwischen Pflegendem und Bewohner oder Patienten bewegt sich nicht auf Augenhöhe. Die

„Macht“ liegt eindeutig bei der Pflegefachkraft. Schließlich wird die Bewohnerin oder der Bewohner diese wohl nie nackt sehen oder ihr das Essen reichen müssen. Zudem ist der Pflegebedürftige in vielen alltäglichen Bedürfnissen auf den guten Willen der Fachkraft angewiesen. Theoretisch könnte sie ihm die Hilfe auch verwehren. Menschliche Würde erhält der Prozess des Pflegens einerseits natürlich durch die professionelle Ausführung, andererseits durch die Bewusstmachung des Abstands zwischen der Pflegekraft und dem zu Pflegenden.

## **Mit dem „Sie“ kommt Respekt in die Beziehung**

Das Ungleichgewicht in der Beziehung wird durch das „Du“ nur verstärkt, durch das „Sie“ hingegen wird der Respekt betont. Der Pflegeprozess fordert in der Kommunikation Klarheit in allen Ebenen, das kann durch den Gebrauch des distanzierteren „Sie“ unterstrichen werden.

Das funktioniert auch in der umgekehrten Richtung. Pflegekräfte fühlen sich von ihren Patienten sowie den Angehörigen häufig nicht

wertgeschätzt. Die Beziehungsebene zwischen den Menschen in der Pflege und denjenigen, die diese Dienstleistung in Anspruch nehmen, ist oft genug von dem Gefühl der Respektlosigkeit und einer gewissen Anspruchshaltung geprägt. Wertschätzung gegenüber den Pflegekräften ist ein Mangel, der immer wieder so deutlich zu sehen ist, dass man es mit den Händen greifen könnte. Dabei macht es schon einen Unterschied, wie akut der Pflegebedarf ist. Ist es eine wirklich dringende Situation, kommt es durchaus zu respektvollem Umgang – weil schnell eine professionelle Unterstützung nötig ist. Im weiteren Verlauf, schleift sich oft jedoch rasch eine Haltung ein, die sich vor allem in Forderungen zur Individualversorgung äußert. Dann werden Erwartungen laut, die genau die mit dem „Du“ verbundene Vertrautheit als Grundlage haben – etwa zur Zubereitung des Lieblingsessens, zu biografischen Details oder zu seiner Einstellung zu diesem oder jenem.

## **„Sie“ gegenüber Angehörigen schützt vor Frechheiten**

Diese Distanzlosigkeit kann es bei Pflegebedürftigen, etwa Menschen mit demenziellen Entwicklungen,

Verhaltensauffälligkeiten verstärken, die bis hin zu körperlichen Attacken führen können. Angehörige reagieren nicht selten mit erhobener Stimme, aggressiven Forderungen und herablassender Kommunikation. Respekt und Anerkennung lassen sich jedoch am einfachsten durch Sprache erreichen. Höfliches Sprechen macht es möglich, Wünsche und Hoffnungen zu äußern. Eine höflich vorgetragene Aggression ist da schon deutlich schwieriger zu formulieren.

Es gibt also gute Gründe, warum das „Du“ im beruflichen Alltag im Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen hervorragend funktioniert, jedoch in der Kommunikation mit Bewohnern und Angehörigen ein „Sie“ viele Vorteile hat. Eine mögliche Kompromissformel kann übrigens das „Hamburger Sie“ sein, bei dem der Vorname mit einem „Sie“ kombiniert wird. Hier wird durch den Vornamen zumindest eine gewisse Beziehung aufgebaut, gleichwohl bleibt durch das „Sie“ die Distanz erhalten.

## **Herzlichen Glückwunsch zum Nachwuchs**

Wir gratulieren unser langjährigen Mitarbeiterin Nadja Schneider und Lebenspartner zum Nachwuchs, von ihrem, am 16.07.2022 geborenen, Sohn Silas. Wir wünschen der jungen Familie alles Gute und eine wunderschöne kennen Lernzeit.





## Grüße zu Weihnachten



Das Kindergottesdienstteam aus Schameder machte sich kurz vor Heiligabend mit einigen Mitarbeitenden schon zum dritten Jahr in Folge mit selbst gebastelten Bildern und Karten kurzer Hand auf den Weg um in einer kleinen Männerrunde die selbst gestalteten Exemplare an den Sozialdienst zu überreichen. Die von den Kindern gestalteten Zeichnungen, werden im Seniorenstift Elim, mit viel Begeisterung von unseren Senioren liebevoll in den Zimmern aufgehangen.

## DGV bedankt sich beim SENIORENSTIFT ELIM



Bei zahlreichen Veranstaltungen wurde der Dorfgemeinschaftsverein durch das Team vom Seniorenstift Elim unterstützt, was für alle eine große Erleichterung war. Besonders der reibungslose Ablauf und die gute Zusammenarbeit unterstreichen die beidseitige Zufriedenheit und Freude.

Die Dankensrede und Geschenkübergabe an das Seniorenstift vertreten durch Elke Six Verwaltungsleiterin, fand aufgrund der noch gültigen Pandemieregeln im schönen Innenhof statt.

**Eingezogen vom 18.09.2022 - 31.01.2023**



**Frau Helma Kuhn –Henk  
Frau Hildegard Dietrich  
Herr Eberhard Wunderlich  
Hedwig Dornhöfer  
Herr Theo Grübener  
Frau Edith Birkenfeld  
Herr Manfred Pfeil  
Herr Kurt Hofius  
Frau Elfriede Greb  
Frau Hildegard Hofmann  
Herr Sascha Nöh  
Frau Elisabeth Hofius  
Frau Renate Afflerbach**

*Herzlich  
willkommen*

# *Von uns gegangen*

**Verstorben vom 17.09.2022 - 31.01.2023**

Frau Gerdrud Gebhardt  
Frau Sophie Schmidt  
Herr Friedhelm Sommerfeld  
Frau Edith Wied  
Frau Hildegard Dietrich  
Herr Karl-Ludwig Dickel  
Frau Elfriede Schneider  
Frau Toni Köberle  
Frau Emma Reuter  
Frau Käte Kuhli  
Frau Edith Birkenfeld  
Frau Renate Roth  
Frau Ilse Wiedemann  
Frau Anneliese Broll  
Gott Spricht:



Ich lasse dich nicht fallen  
Und verlasse dich nicht.  
Josua 1.5b



## Dienstjubiläen 2022



**25 Jahre**

Frau Elke Belz

Frau Astrid Haßler

-----

### **Neues Personal**

Herr Givi Kaloev

Frau Alice Salama Chome

Herr Lucas Plaschke





## Schmunzelecke



Was haben Politiker und ein Butterbrot  
gemeinsam?  
Beide sind geschmiert.

.....

Sagt die 21-jährige Jacqueline: „Mama, Papa,  
das ist Werner. Er ist 102 Jahre alt, Milliardär  
und wir lieben uns sehr.“



Sagt der eine  
Hund zum  
anderen:

„Wuff!“

Sagt der  
andere:

„Schnauz  
mich doch  
nicht so an!“



Ich habe mir jetzt  
ein Senioren Navi  
zugelegt. Es sagt  
mir nicht nur die  
Strecke und das  
Ziel an, sondern  
auch was ich da  
wollte! 😊

Finden Sie folgende Worte in dem Wortgitter:

Schnee, Schlitten, Ski, Vogelhaus, Schal

A	F	G	H	E	R	T	Z	U	V
S	C	H	A	L	N	M	U	I	O
W	Q	E	R	T	Z	U	I	O	G
P	Ü	A	S	S	C	H	N	E	E
X	Y	Ö	L	K	H	G	F	D	L
C	V	B	N	M	Q	W	E	R	H
J	G	T	D	E	W	Q	P	T	A
U	B	V	C	S	S	A	O	Z	U
H	Z	F	R	K	X	Y	I	U	S
S	C	H	L	I	T	T	E	N	M

## Verabschiedung unsers Heimführersprechers

Wir hatten das große Glück, dass uns Herr Walter Peschers 22 wertvolle Jahre als Heimführersprecher begleitet hat. Von ganzem Herzen sind wir Alle ihm und seiner Frau zu Dank verpflichtet. Herr Peschers hat dieses Ehrenamt mit großer Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit, Kompetenz und Engagement ausgeführt. Jeder der ihn kennt weiß, dass man sofort gute Laune bekommt, wenn man ihm zuhört und dabei feststellt wie Redegewand und humorvoll er ist. Es sind Jahre mit wunderschönen Erinnerungen, mit wertvollen Gesprächen und Anregungen. Wir alle sind froh auch weiterhin in einem guten Kontakt zu bleiben und wünschen Herr Peschers nur das Beste für die Zukunft.





## **Beschäftigungsangebote**

Montag	Gymnastik und Bewegung
--------	------------------------

Dienstag	Gedächtnistraining Zweimal im Monat Nachtcafé
----------	--

Mittwoch	Singen
----------	--------

Donnerstag	Gymnastik und Bewegung 14 tägig- Männerstammtisch Klönrunde
------------	--

Freitag	15.00 Uhr Andacht im Saal Friseur ist im Haus
---------	--

Samstag	Einzelbetreuung Zeit für Besuche
---------	-------------------------------------

Sonntag	Einzelbetreuung Zeit für Besuche
---------	-------------------------------------